Stahldorf in Krefeld-Fischeln

Schlagwörter: Werkssiedlung, Siedlung
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Gemeinde(n): Krefeld
Kreis(e): Krefeld
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Stahldorf (2020)
Fotograf/Urheber: Christoph Becker



Die Entwicklung der Stahldorf Siedlung ist eng mit der Gründung des Stahlwerks in Fischeln im Jahr 1900 verbunden. Schon 1901 beschäftigte das Werk rund 80 Arbeitskräfte, und um qualifizierte Fachkräfte aus anderen Regionen für den neuen Standort zu gewinnen, war es notwendig, kostengünstigen Wohnraum unmittelbar in Werknähe zu schaffen.
Zwischen 1905 und 1908 entstand - an der heutigen Oberschlesienstraße sowie entlang der Vulkan- und Thyssenstraße, in kurzer Distanz zum Stahlwerk - die Siedlung, die den Namen „Stahldorf“ erhielt. Dieser erste Bauabschnitt umfasste eine Reihe freistehender Doppelhäuser, die den typischen Werkwohnungscharakter bekamen: zweckmäßig, leicht in der Struktur, mit Gartenanteil. Damit boten sie Familien Wohnqualität in direkter Werknähe.

Mit der starken Expansion des Standorts Krefeld, insbesondere nach der Eingemeindung Fischelns 1929 und der Verlegung des DEW Unternehmenssitzes nach Krefeld, stieg der Bedarf an weiteren Werkswohnungen rasant. Mehr als 4.000 Arbeiter waren zu dieser Zeit bereits beschäftigt, und so wurde Stahldorf in den frühen 1930er Jahren durch zusätzliche Wohnbereiche, insbesondere im Norden, erweitert.
Stahldorf markiert damit den Beginn des Werkswohnungsbaus der Deutschen Edelstahlwerke in Krefeld - ein Modell, das später mit den Siedlungen Neuland (ab 1934), Lindental (ab 1936) und der Tiroler Siedlung („Klein Österreich“, 1938-39) fortgeführt wurde.

(Karl Peter Wiemer, Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V., 2025)

Vorgeschichte

Im Jahr 1900 wurde in Fischeln ein Stahlwerk errichtet. Es umfasste einen Siemens-Martin-Ofen von 3t Fassungsvermögen und ein Hammerwerk mit zehn Dampfhämmern. Zudem Tiegelschmelzöfen, Koksgaserzeugung, Kesselhaus zur Dampferzeugung, Dreherei, Putzerei, Schleiferei, mechanische Werkstatt, Versandlager, Laboratorium und ein Verwaltungsgebäude. Es 1901 wurden bereits 80 Arbeiter beschäftigt und die Mitarbeiteranzahl stieg in der Folge immer weiter an.

Werkssiedlungsbau

Die Voraussetzung zum Werkssiedlungsbau sind damals wie heute wirtschaftliche Gewinne der Unternehmen, dazu ein hoher

Arbeitskräftebedarf, bei gleichzeitigem Wohnraummangel. Im großbetrieblich strukturierten Ruhrgebiet hatte die Entwicklung des Werkswohnungsbaus, aufgrund der dort stattfindenden wirtschaftlichen Expansion, bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts eingesetzt. Besonders das sich dort explosionsartig steigernde Bevölkerungswachstum und die Lage der Zechen im recht dünn besiedelten nördlichen Ruhrgebiet boten dort den Bedarf für ganze Arbeiterkolonien, Zechensiedlungen entstanden.

Regionale Entwicklung
In Krefeld war entgegen dem Revier keine Steinkohle und keine wesentliche Metallerzeugung vorhanden, die aufkommende Metallverarbeitung konzentrierte und spezialisierte sich auf die Zulieferung und Konstruktion von Webstühlen und Maschinen der Textilindustrie. Die Bevölkerungsanzahl wuchs zwar, aber nicht so explosionsartig wie im benachbarten Ruhrgebiet. Die Stadt Krefeld hatte sich bisher eng um den mittelalterlichen Kern vergrößert. Die Landgemeinde Fischeln, abseits des Stahlwerks, hatte immer noch dörflichen Charakter, die Ansiedlungen dort konzentrierten sich entlang der Landstraße nach Neuss.

Facharbeiter der Metallerzeugung, wie Schmelzer und Schmiede waren weder in Fischeln, noch in Krefeld ansässig. Um die nun zwangsläufig in anderen Städten anzuwerbenden Arbeitskräfte zu einem Wechsel ins Stahlwerk zu bewegen, musste Wohnraum in direkter Nähe des Werkes geschaffen werden. Zu dieser Maßnahme hatte schon 1900 die „Krefelder Baumwollspinnerei“ gegriffen. Es sollten günstige, aber qualifizierte Facharbeitskräfte aus Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei in einer Siedlung untergebracht werden. Dazu wurde in der Ulmenstraße die erste Arbeitersiedlung Krefelds erbaut, unmittelbar an der Spinnerei, acht Doppelhäuser im gleichen Baustil und Grundriss, mit je vier Wohnungen wurden geschaffen.

Bau der Siedlung
1905 wurden für das Stahlwerk, neben einem Direktorenwohnhaus zuerst zwei Meisterhäuser mit je vier Wohnungen, zwei Arbeiterhäuser mit ebenfalls je vier Wohnungen erbaut. Der erste ganze Block mit Werkswohnungen entstand 1905-1908 an der heutigen Oberschlesienstraße, in Distanz zum Werk und dessen Erweiterungsflächen, rechts und links der heutigen Thyssen Straße als Wohngebiet und bekam den passenden Siedlungsnamen „Stahldorf“.

Erweiterungen
1929 wurde Fischeln nach Krefeld eingemeindet, zudem der Unternehmenssitz Krefeld zum Hauptstandort des Verbundes der „Deutschen Edelstahlwerke“. Als das Werk immer bedeutendere Ausmaße annahm, es waren zu dieser Zeit mehr als 4.000 Arbeiter im Werk beschäftigt, wurden noch mehr Werkswohnungen errichtet. Stahldorf selbst wurde ebenfalls, aber erst in den frühen 1930er- Jahren, mit weiteren Siedlungsbereichen erweitert, zunächst in nördlicher Richtung.

Daran anschließend entstand in östlicher Richtung ab 1934 die Siedlung Neuland. Weitere Siedlungen der Edelstahlwerke folgten, wie im Frühjahr 1936 die Siedlung Lindental jenseits der Gladbacher Straße. In der Fortsetzung der Siedlungen die von „Stahldorf“ ausgingen, schon weit in Richtung Fischeln im Osten, ist ab 1938 bis 1939 die „Tiroler Siedlung“, die heute als „Klein-Österreich bezeichnet wird, erbaut worden. Man hatte Arbeiter der “Böhler Stahlwerke„ aus Österreich an den Niederrhein abgeworben.

Der Arbeiterwohnungsbau in Krefeld ist in Krefeld erst vergleichsweise spät relevant geworden. Mit dem Fortschritt der Mechanisierung und der Ansiedlung von zuerst Fachbeitskräften, später aber einer Masse von Arbeitern mit Ihren Familien, wurde der Siedlungsbau interessanter. Zuerst traten die Firmen selbst als Bauherren der Arbeitersiedlungen auf. Später übernahmen gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften, auf Initiative der Unternehmen, die Realisierung des Werkswohnungsbaus. Die Siedlung Stahldorf stellt in Krefeld diese Entwicklung dar, denn sie ist der Ausgangspunkt einer langen Reihe von Wohnungsbauaktivitäten des Edelstahlwerks.

(Christoph Becker, Institut. Industrie-Kultur-Geschichte-Landschaft / Köln, 2021)

Internet
www.industriekultur-krefeld.org: Industriekultur Krefeld: Siedlung Stahldorf (abgerufen am 01.10.2025)
www.rheinische-industriekultur.com: Rheinische Industriekultur: Siedlung Stahldorf (abgerufen am 01.10.2025)
rp-online.de: Schandfleck wird zum Quartierszentrum (abgerufen am 01.10.2025)

Literatur

Bangert, Wolfgang (1939): Neue Siedlungen In Krefeld. In: Bauweit, (29.) S. 585. o. O.

Büsch, Heinz (1971): 40 Jahre Kleinsiedlungen. In: Die Heimat, (42.) S. 113. Krefeld.

Ernst, Wilhelm (1997): Außer Samt und Seide auch Stahl und Eisen. Die Entwicklung der Maschinen-, Eisen- und Stahlindustrie Krefelds 1835-1930. In: Krefelder Studien 9, S. 230 - 294. Krefeld.

Schwanke, Hans Peter (1996): Architekturführer Krefeld. Krefeld.

Strauß, Stephan; Buschmann, Walter (2017): Außer Samt und Seide auch Eisen und Stahl. Notizen zur Stahlindustrie in Stadt und Kreis Krefeld. In: Industriekultur. Krefeld und der Niederrhein, S. 187-201. Essen.

Stahldorf in Krefeld-Fischeln

Schlagwörter: Werkssiedlung, Siedlung
Straße / Hausnummer: Oberschlesienstraße; Thyssenstraße; Vulkanstraße 46
Ort: 47807 Krefeld - Fischeln
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Karten, Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung, Fernerkundung, mündliche Hinweise Ortsansässiger, Ortskundiger
Koordinate WGS84: 51° 18 38,02 N: 6° 33 44,65 O / 51,31056°N: 6,5624°O
Koordinate UTM: 32.330.110,24 m: 5.687.183,08 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.539.258,41 m: 5.686.346,91 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY 4.0 (Namensnennung). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Karl Peter Wiemer, Christoph Becker (2021), „Stahldorf in Krefeld-Fischeln“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-328385 (Abgerufen: 17. November 2026)

Copyright © **LVR**